

Ein Zweckverband feiert Geburtstag



Lenken im 50. Jubiläumjahr die Geschicke der Stauden-Wasserversorgung: von links Vorsitzender Josef Böck, Werkleiter Armin Drexl und der stellvertretende Vorsitzende Hermann Lochbronner. Die Zentrale des Zweckverbandes Stauden-Wasserversorgung in Reichertshofen versorgt heute rund 37 000 Einwohner mit hochwertigem Trinkwasser.



Fotos: Walter Kleber

Verwegenes Projekt wird zur Erfolgsgeschichte

Zusammenarbeit Vor 50 Jahren haben sich sieben Gemeinden zu einem Trinkwasserverband zusammengeschlossen.

Viele Politiker wehrten sich gegen die Idee. Wie ein Vordenker das heutige Vorzeigeprojekt doch durchgesetzt hat

VON WALTER KLEBER

Reichertshofen So ändern sich die Zeiten: Als sich vor einem halben Jahrhundert eine Handvoll kleiner Staudengemeinden zusammengetan haben, um ihre Trinkwasserversorgung mithilfe eines gemeindeübergreifenden, zentralen Wasserverbandes auf ein neues, tragfähiges Fundament zu stellen, gab es allenthalben massive Widerstände.

Mitstreiter für die gemeinsame Sache waren kaum zu finden, der Begriff der „interkommunalen Zusammenarbeit“ noch ein weitgehend unbekanntes Fremdwort. Zu sehr hingen die Bürgermeister und Gemeinderäte noch an ihren eigenen – wenn auch oft maroden und hygienisch mehr als grenzwertigen – Trinkwasserbrunnen. Zu groß waren die Bedenken, angesichts der sich schon abzeichnenden großen Gemeindegebiets- und der Schulreform auch noch dieses letzte gewichtige Pfund der kommunalen Selbstverwaltung aus der Hand zu geben. Und selbst die Zustimmung in den sieben Gemeinderäten der ersten Stunde war in langen, emotionalen Diskussionen hart umkämpft. Bedenkenträger malten ein nicht zu finanzierendes Schreckgespenst an die Wand. Kommunalpolitiker mit Weitblick hingegen wurden nicht müde, für den gemeinsamen Aufbruch in

Das Versorgungsgebiet erstreckt sich über drei Landkreise: Augsburg, Unterallgäu und Günzburg.



Regierungsrat Hartmut Gärtner (links) und der Schwabmünchner Landrat Franz Xaver Frey (rechts) – hier bei der Gründungsversammlung – waren 1967 die „Geburtsheifer“ des Staudenwasser-Zweckverbandes.

eine neue Zeit zu werben.

Doch das ist Schnee von gestern: Heute stehen die Gemeinden – auch von weit außerhalb des Staudengebietes – Schlange, um dem Zweckverband Stauden-Wasserversorgung beizutreten. Am 5. September jährt sich dessen Gründung zum 50. Mal. Waren es anfänglich nur die sieben Gemeinden Kreuzanger,

Langenneufnach, Reichertshofen, Reinhartshausen, Reinhartshofen, Schwabegg und Walkertshofen, die den Verband im Schwabmünchner Landratsamt ins Leben gerufen hatten, so gehören ihm heute 21 Städte, Märkte und Gemeinden mit 84 Stadt- und Ortsteilen an.

Ein Pionier der breit aufgestellten Wasserversorgung für die Stauden war damals der junge Regierungsrat Hartmut Gärtner. Im noch eigenständigen Landratsamt in Schwabmünchen erarbeitete er das Konzept für den heutigen Zweckverband. Denn immer häufiger musste sich der Jurist mit kollabierenden Hausbrunnen beschäftigen, die

Der Zweckverband in Zahlen

- **Versorgungsgebiet** Heute versorgt der Verband knapp 37 000 Einwohner in 21 Städten, Märkten und Gemeinden (mit 84 Ortsteilen) in den Landkreisen Augsburg, Unterallgäu und Günzburg. Weitere Neulieferungen sind – bedingt durch das gedeckelte Förderkontingent – auf absehbare Zeit nicht möglich. Das Versorgungsgebiet erstreckt sich über eine Fläche von rund 500 Quadratkilometern. Das Wasser fließt über 166 Kilometer Fern- und 461 Kilometer Orts- und Anschlussleitungen zu rund 9000 Haus- und weiteren 1100 Grundstücksanschlüssen.

- **Fördermengen** Pro Jahr werden 2,4 Millionen Kubikmeter Wasser gefördert. Die maximale genehmigte Fördermenge der sechs Brunnen beträgt 2,55 Millionen Kubikmeter pro Jahr und ist bis zum Jahr 2027 gesichert.

- **Wasserpreis** Der Wasserpreis beträgt 72 Cent netto pro Kubikmeter (seit 2016).

- **Personal** Am Verbandssitz in Reichertshofen sind 19 Mitarbeiter (Voll- und Teilzeit) in Verwaltung und Bauhof beschäftigt. Werk- und Geschäftsleiter ist seit 2007 Armin Drexl. (wkl)

hinsichtlich Wasserqualität und Fördermenge den Anforderungen an das „Lebensmittel Nummer eins“ immer seltener genügen.

Gärtner war sich sicher: Nur ein großer, gemeinsamer Wurf konnte das Dilemma lösen, das sich immer schneller zu einem großen Problem entwickelte. Unermüdlich warb der spätere Bürgermeister von Bobingen in nervigen Bürgerversammlungen und zähen Gemeinderatssitzungen für das gemeinsame Projekt, das in der Lokalpresse anfangs als „kühn und verwegenes“ bezeichnet wurde. Freilich dauerte es nach der Unterzeichnung der Gründungsurkunde noch sechs Jahre, bis das kostbare Nass am 1. Oktober 1973 zum ersten Mal aus den Wasserhähnen floss.

Wenn eine Wasserversorgung ausfällt, springen drei andere ein

Die Pionierarbeit der sieben Gemeinden hat sich in diesen 50 Jahren zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte entwickelt. Heute versorgt der Zweckverband Stauden-Wasserversorgung im Drei-Landkreiseck Augsburg–Unterallgäu–Günzburg rund 37 000 Einwohner. Jährlich werden aus mittlerweile sechs Brunnen, die zwischen 1970 und

2007 gebaut wurden, rund 2,4 Millionen Kubikmeter hochwertiges Trinkwasser gefördert. Gut 1,65 Millionen Kubikmeter werden an Wassergäste und Notverbunde. Letztere werden auf Gegenseitigkeit unter anderem mit den Städten Schwabmünchen, Bobingen, Thannhausen und Krumbach unterhalten.

Wenn eine Wasserversorgung ausfällt – beispielsweise durch eine Naturkatastrophe oder einen Terroranschlag – dann springen benachbarte Wasserversorger ein.



Das Herzstück des Wasserwerkes ist der Maschinenraum mit vier Hochleistungspumpen.



In der Waldstraße in Reichertshofen befindet sich die Zentrale des Zweckverbandes mit Bauhof und Verwaltung.

Nur einmal schrillen die Alarmglocken

Qualität Nitratbelastung ist beim Staudenwasser kein Thema. Den größten Störfall löst ein Nagetier aus

Reichertshofen Sozusagen als „Geburtstagsgeschenk“ wird am Staudenwasser-Verbandssitz in Reichertshofen im Jubiläumjahr die veraltete maschinen- und elektrotechnische Ausrüstung komplett modernisiert. In einem ersten Schritt erfolgt die umfangreiche Erhaltung der Anlagen und Pumpen im Herzstück des Wasserwerkes. Die Außenanlagen (Hochbehälter, Brunnen und Pumpstationen) sollen in den kommenden Jahren Schritt für Schritt folgen.

Anders als in zahlreichen anderen Regionen ist eine erhöhte oder stei-

gende Nitratbelastung der Trinkwasserreservoirs in den Stauden derzeit (noch) kein Thema. Dennoch wird die Entwicklung auch in Reichertshofen mit Argusaugen beobachtet. Regelmäßig wird das Staudenwasser in unabhängigen Labors auf seine Qualität untersucht.

Schreckgespenst droht noch immer

Die Ergebnisse liegen derzeit immer noch weit unter den Grenzwerten. Sorgen bereiten den Verantwortlichen aber auch die noch nicht abschätzbaren Folgen des Klimawandels für die Trinkwassergewinnung. Ganz zu schweigen von dem Schreckgespenst der Privatisierung der Versorgung, die von gewinnorientierten Großinvestoren seit Langem angestrebt wird. Bislang hat sich die Politik diesen Begehrlichkeiten gegenüber standhaft gezeigt.

Nur einmal in der nun 50-jährigen Verbandsgeschichte schrill-

ten im Wasserwerk Reichertshofen die Alarmglocken. Im Oktober 2013 musste der Notfallplan aktiviert werden, nachdem im Wasser Verunreinigungen durch Kolibakterien entdeckt wurden. Nach einigen Tagen konnte Entwarnung gegeben werden: Ursache der Verunreinigung war ein toter Siebenschläfer. Der kleine Nager war in einen Hochbehälter geraten und dort verendet.



Kleine Ursache, große Wirkung. Oberstes Organ des Zweckverbandes ist die Verbandsversammlung. Ihr gehören derzeit 34 Verbandsräte aus den 21 angeschlossenen Kommunen an. Verbandsvorsitzender ist seit 2008 Langenneufnachs Bürgermeister Josef Böck, sein Stellvertreter ist Hermann Lochbronner, der Rathauschef des Marktes Kirchheim (Unterallgäu). Der siebenköpfige Verbands- und Werkausschuss bestimmt das operative Geschäft. Chef im Wasserwerk Reichertshofen ist Armin Drexl (seit 2007). (wkl)

Vorsitzende und Werkleiter

- **Vorsitzende** 1967–1973 Norbert Schneider, Kreisrat, Walkertshofen 1973–2008 Hartmut Gärtner, Bürgermeister Stadt Bobingen, seit 2008 Josef Böck, Bürgermeister Langenneufnach
- **Werkleiter** 1973–1980 Norbert Schneider 1980–1986 Christoph Polocek 1987–2007 Hans Miehle seit 2007 Armin Drexl (wkl)